

Das grüne Reduit

Uster Der Schrebergarten wird in der Corona-Krise zum Rückzugsort. Ein Augenschein in der Püntenanlage Winikerwiesen, wo Kulturen aufeinandertreffen, man sich zähneknirschend den Bundesvorgaben fügt – und ein Problem immer noch nicht ganz gelöst ist.

Benjamin Rothschild

Wer in diesen Zeiten wegen der dichtgemachten Grenzen von Fernweh geplagt wird, sollte die Schrebergartenanlage Winikerwiesen in Uster aufsuchen. Nicht nur spriessen dort mitunter Pflanzen und Gemüsesorten, die man für gewöhnlich mit dem warmen Süden in Verbindung bringt. Auch die Beflagung der einzelnen Parzellen dürfte beim einen oder anderen Ferienerinnerungen oder -träume wecken. Spanien! Portugal! Brasilien! Kroatien! Das Wallis! Die grösste Schrebergartenanlage in Uster ist ein Schmelztiegel der Kulturen.

Auf der Parzelle von Waldburga Meier ist das Ambiente eher schweizerisch. Ein Chalet-artiges Gartenhäuschen strahlt Heimgelikeit aus, der Rasen ist proper, ein kleiner Löwe aus Stein bewacht die Szenerie. Meier ist Vizepräsidentin des Schrebergartenvereins, auch Püntenerverein genannt, und aktuell jeden Tag vor Ort.

Das Coronavirus hat die Freizeitmöglichkeiten drastisch eingeschränkt, und für die Pünteler wird der Garten in diesen Tagen umso mehr zum bevorzugten Rückzugsort. «Der Schrebergarten ist eine heile Welt – nicht erst seit Ausbruch des Coronavirus», sagt Meier. In den letzten Wochen sei die Anlage indes so gut besucht gewesen wie sonst nie zu dieser Jahreszeit. «Aufgrund des Virus haben viele Leute ihre Parzelle früher als üblich auf Vordermann gebracht. Das ist positiv.»

Das Stübli ist zu

Anders als in der Stadt Zürich sei die Nachfrage nach Gärten in Usters grösster Püntenanlage bislang aber nicht gestiegen. Grossstadt-Hipster, die von Landsehn-süchten geplagt werden, gibt es in Uster offenbar nach wie vor kaum. Dafür ist die drittgrösste Stadt des Kantons wohl noch immer zu ländlich. Die Stammklientel aber strömt zurzeit rege in den Garten. An den Wochenenden seien bei schönem Wetter bis zu 300 Personen zugegen, und auch unter der Woche fänden sich auf den meisten Parzellen Pünteler ein.

Das führt zur Frage, wie es denn in der Anlage um die Ein-

«Hier muss ich keine Angst haben, mich anzustecken.»

Deniz Akkin
Schrebergärtner

haltung der Abstandsvorschriften bestellt ist. Meier betont, dass die Gemeinschaftsräume aktuell geschlossen seien. Tatsächlich findet sich auf dem Fenster des «Stübli» ein Zettel mit der Aufschrift: «Gemäss Bundesamt für Gesundheit bleibt das Stübli bis auf Weiteres geschlossen.»

Dass man die Vorgaben aus Bern im Ustermer Kleinod offenbar eher zähneknirschend umsetzt, kommt nicht von ungefähr. «Die Gemeinschaftsräume sind im Schrebergarten sehr wichtig. Man trifft sich dort, bleibt höckeln und plaudert. Das fehlt uns zurzeit schon», sagt Meier.

«Er spielt Polizist»

Auf den Parzellen sind die Schrebergärtner selbst dafür verantwortlich, dass die Bundesvorschriften eingehalten werden. Das funktioniere grundsätzlich ganz gut, betont Meier. Sie sagt allerdings vorsichtig, dass es diesbezüglich «gewisse Unterschiede» zwischen den Kulturen gäbe. «Es gibt jene, für die ist das Zusammenkommen von Familie und Freunden zentraler als bei



Für Deniz Akkin ist der Schrebergarten derzeit Fluchtort, Therapie der Wahl und Versorger. Foto: Christian Merz

anderen. Bei ihnen kommt es vielleicht etwas häufiger zu Ansammlungen, aber grundsätzlich herrscht Disziplin.»

Ein Gärtnerpaar, das nicht mit Namen in der Zeitung erscheinen will, formuliert es etwas drastischer: «Es gibt viele, die zu nahe zusammensitzen», sagt die Frau verärgert. Dies sei jedoch nicht nur im Schrebergarten so, sondern auch am See oder an anderen stark frequentierten Orten. Ermahnen tue sie die Fehlbaren jeweils nicht – ihr Mann aber schon. «Er spielt Polizist», sagt sie in seinem Beisein. Er widerspricht nicht.

An diesem sonnigen Montagabend nach Wiedereröffnung der Gartencenter und vor dem Wetterumschwung sind zwar zahlreiche Pünteler auf der Anlage. Disziplinlosigkeiten sind jedoch kaum festzustellen.

Garten statt Uschter 77

Das mag auch daran liegen, dass zu dieser Zeit viele Gärtner ihre Parzellen allein beackern. «Ich meide die Menschen in diesen Tagen», sagt Deniz Akkin. Und

der Garten sei gerade während der Corona-Krise als Rückzugsort ideal. «Er ist für mich nicht nur Hobby und ideal zum Stressabbau. Hier muss ich auch keine Angst haben, mich anzustecken.» Den Salat baut er in diesen Tagen selbst an, Supermärkte meidet er. «Das hier», sagt er und hält einen Kopfsalat in die Höhe, «das hier ist wirklich bio.»

Normalerweise arbeitet Akkin als Schneider im Einkaufszentrum Uschter 77, zurzeit ist sein Geschäft bis zum 11. Mai geschlossen. Darüber ist der gebürtige Türke nicht nur betrübt: «Hier im Garten ist es sicher schöner als im Uschter 77», sagt er mit einem Schmunzeln.

Lob für den Neuen

Im Garten von Ristena Miletic weht, an einem Mast befestigt, die serbische Fahne. Unmittelbar hinter ihr: eine Flagge mit dem schnaubenden «Hopp Schwiiz»-Stier. «Wir sind zurzeit lieber hier als in unserer Wohnung», sagt sie. «Es ist so schön ruhig.» Tatsächlich ist ihr laut bellender Hund an diesem Abend

die einzige Lärmquelle im Garten.

Eine andere Püntelerin grüsst Miletic und beginnt vom jungen Italiener zu schwärmen, der soeben mit seinem Sohn in der Schubkarre vorbeiging. «Er ist ein Neuer, aber ein ganz Guter», sagt sie. «Er packt an und legt sich ins Zeug. Nicht wie andere, die die Anlage hier für einen Freizeitpark halten.» Der Gelobte wiederum räumt ein, dass sein Aktivismus im Garten auch mit der momentanen Situation zu tun habe. «Statt die Zeit ständig mit einem Kind in einer Wohnung im ersten Stock zu verbringen, bin ich lieber hier», sagt er.


Und die Toiletten?

Vor dem Abschied drängt sich dem Besucher noch eine Frage auf: Wie ist es in diesen Tagen eigentlich um die WC-Situation in der Anlage bestellt? Die Toiletten waren im Schrebergarten Winikerwiesen während Jahren ein Politikum. Die Pünteler bemängelten, dass die Notdurft über Jahrzehnte im Erdreich versickerte, und verlangten einen Kan-

alisationsanschluss. Die Stadt Uster, der der Garten gehört, sprach nach einem entsprechenden Gemeinderatsbeschluss 400 000 Franken für einen Kanalisationsanschluss und eine Sanierung.

Seit diesem Frühjahr stehen den Schrebergärtnern nicht mehr nur eine Toilette, sondern zusätzlich ein Pissoir, ein Damen- sowie ein Behinderten-WC (allesamt mit Kanalisationsanschluss) zur Verfügung. Theoretisch. Denn irgendwie scheint es mit der Abnahme der neuen sanitären Anlage zu harzen, weshalb aktuell nur eine Toilette in Betrieb ist.

Darauf angesprochen, geben sich die meisten Pünteler wortkarg und winken ab. Offensichtlich ist: An ihrem Drang, in diesen Tagen den Garten vermehrt aufzusuchen, vermag die nach wie vor nicht ganz geklärte Toilettensituation nichts zu ändern.

 Video zum Thema unter [zueriost.ch](https://www.zueriost.ch)

Dabu Fantastic, Loco Escrito und Anna Rossinelli

Uster Die Organisatoren des H2U-Festivals haben weitere Headliner bekannt gegeben.

Schnäppchenjäger, die nebenbei noch Fans von Pop- und Reggae-Musik sind, können sich freuen. Nachdem die Organisatoren des H2U-Festivals im März bekannt gaben, dass der Sonntag dank dem Jubiläumsgeschenk des Werkheims gratis sein wird, folgen nun Programm-details zum Festival, das vom 14. bis 16. August stattfindet.

Künstler aus der Region

Am Sonntag werden mit Dabu Fantastic aus Mönchaltorf, Loco Escrito aus Maur und der Dürntner Band Silberbux drei regionale Künstler auf dem Zeughaus-

areal auftreten. Für den Freitag kündigt das Festivalkomitee zusätzlich zum bereits bekannten Headliner Patent Ochsner aus Bern noch die Basler Singer-Songwriterin Anna Rossinelli und die Zürcher Indie-Rock Band Tim Freitag an. Auf der «H2U-Talents»-Bühne spielt am Freitag die lokale Band Adams Wedding. Dies schreibt das Komitee in einer Medienmitteilung.

Festivalkomitee optimistisch

Das Samstagsprogramm gibt das H2U-Komitee zurzeit noch nicht bekannt. Im Mai werde man diesbezüglich mehr kommunizieren.

Ob im August schon wieder Massenveranstaltungen erlaubt sein werden, ist derzeit unklar. Während andere Festivals wie das «Rock the Ring» bereits abgesagt wurden oder wie die Winterthurer Musikfestwochen noch auf einen verbindlichen Entscheid des Bundesrats warten, um bei einer Absage keine finanziellen Einbussen zu riskieren, gibt man sich beim H2U lässig. OK-Präsident Rolf Heckendorn sagt: «Bei uns ist die finanzielle Situation nicht ganz so angespannt, wie bei anderen, weil wir unsere Arbeit ohnehin ehrenamtlich machen.»

Und er ergänzt: «Wir wollen unsere gesamte Energie momentan lieber in ein gutes Line-up als in Alternativpläne investieren.» Man sei sich zwar bewusst, dass die Chancen für eine unbeeinträchtigte Durchführung nicht gut stünden. «Darüber wollen wir aber erst nachdenken, wenn es so weit ist», so Heckendorn weiter. Eine Möglichkeit sei etwa, das gesamte Programm um ein Jahr zu schieben. Dafür müsse man aber zuerst noch mit allen Künstlern Rücksprache halten.

Deborah von Wartburg

Provisorium Bützi: Baustart ist erfolgt

Egg Auf dem Schulareal Bützi haben die Bauarbeiten für das Schulprovisorium Bützi planmässig begonnen. Als erste sichtbare Massnahme wurde das Bau-feld abgesperrt und die Wasser-zuleitung erstellt.

Auf einen feierlichen Spatenstich haben die Behörden aufgrund der Corona-Pandemie bewusst verzichtet, schreibt die Gemeinde Egg in einer entsprechenden Mitteilung. Die Behörden hoffen vielmehr, nach Fertigstellung der Baute eine feierliche Eröffnung ohne weitere Einschränkungen feiern zu können. Es ist vorgesehen, dass die

Schülerinnen und Schüler zum Schuljahresbeginn im August das Gebäude mit Leben füllen werden.

Der Gemeinderat hatte im November vergangenen Jahres nach ordentlich durchgeführter Submission einen Kredit über 3 Millionen Franken als gebundene Ausgabe bewilligt. Die Firma Balten-sperger AG aus Winterthur erstellt einen zweistöckigen Holz-modulbau mit sieben Klassen-zimmern. Dieses Gebäude wird in den nächsten Jahren den dringenden Bedarf an zusätzlichem Schulraum abdecken helfen. (zo)